



LANDESHAUPTSTADT

Wiesbadener Stadtanalysen



Herkunftsspezifische Integration



Amt für
Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik

www.wiesbaden.de

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
ISSN: 0949-5983
- Oktober 2012

Bezug

Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik



Druckerei

Druck-Center Landeshauptstadt Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

Herkunftsspezifische Integration

Seite

1	Vorbemerkung	1
2	Strukturelle Integration	2
2.1	Rechtliche Integration	2
2.2	Integration in das Bildungssystem	3
2.3	Integration in den Arbeitsmarkt	6
2.4	Integration in den Wohnungsmarkt	9
3	Kulturelle Integration	10
3.1	Werteannäherung	10
3.2	Spracherwerb	12
3.3	Gesundheit	13
4	Soziale Integration	14
4.1	Aufenthaltsdauer/Bleibeabsichten	14
4.2	Multikulturelles Zusammenleben	16
5	Identifikatorische Integration	17
6	Zusammenfassung	18

ANHANG

Verzeichnis der Tabellen und Bilder

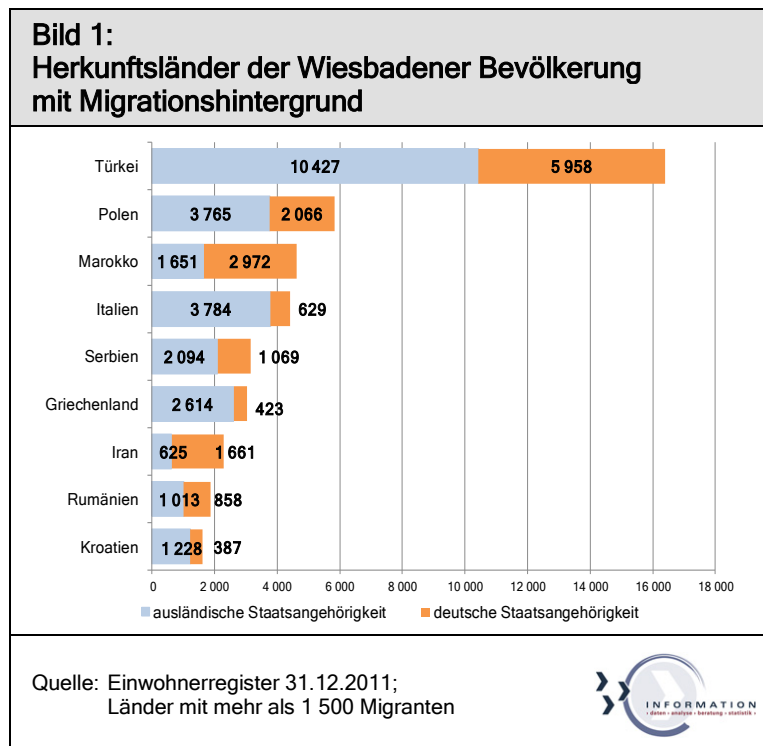
Seite

Bild 1: Herkunftsländer der Wiesbadener Bevölkerung mit Migrationshintergrund	1
Bild 2: Anteil der Ausländer mit Anspruch auf Einbürgerung	3
Bild 3: Anteil der Kinder mit einem Kindergartenbesuch von mindestens 18 Monaten	4
Bild 4: Anteil der Gymnasialschüler in der 8. Klasse	5
Bild 5: Anteil der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag ...	6
Bild 6: Beschäftigtenquote	7
Bild 7: Anteil der Beschäftigten ohne bzw. ohne anerkannte Berufsausbildung	8
Bild 8: Arbeitslosenquote	9
Bild 9: Segregationsindex	10
Bild 10: Geburtenziffer	11
Bild 11: Anteil der Bevölkerung in 5- und mehr Personenhaushalten	12
Bild 12: Deutschkenntnisse	13
Bild 13: Anteil der Kinder mit Übergewicht	14
Bild 14: Mittlere Aufenthaltsdauer (Median) in Jahren	15
Bild 15: Anteil der in Deutschland Geborenen	16
Bild 16: Anteil der Migranten, die auch mit Personen deutscher Herkunft zusammenleben	17
Bild 17: Einbürgerungsquote	18

88 500 Wiesbadener stammen aus einem anderen Land

1 Vorbemerkung

In Wiesbaden leben 277 000 Bürger aus 167 verschiedenen Nationen zusammen. Rund 88 500 haben einen sogenannten Migrationshintergrund, d. h. sie selbst oder ihre Eltern sind nach Deutschland zugewandert. Die mit Abstand größte Gruppe ist diejenige mit türkischer Herkunft, sie stellen Ende des Jahres 2011 knapp 16 400 Mitbürger. Die Gruppe der Wiesbadener mit polnischen Wurzeln ist mit gut 5 800 Einwohnern deutlich kleiner. Die drittgrößte ausländische community bilden die Migranten mit marokkanischer Herkunft (4 600); gefolgt von den Zuwanderern aus Italien (4 400) und Serbien (3 160). Jede dieser Nationen hat eine ganz eigene Migrationsgeschichte, von den „Gastarbeiterstaaten“ Italien oder Türkei bis hin zur Zuwanderung aus den früheren Ostblockstaaten und „Neu-EU-Staaten“. In Bild 1 sind alle Länder aufgeführt, aus denen mehr als 1 500 Migranten stammen¹. Dabei ist auch zu erkennen, wie groß bei einzelnen Herkunftsländern mittlerweile der Anteil derjenigen mit deutschem Pass ist.



¹ Die Gruppe der Aussiedler ist quantitativ ebenfalls bedeutsam - es leben 11 209 Spätaussiedler und ihre Nachkommen in Wiesbaden. Leider lässt sich für diese Gruppe keine Aussage über den Stand der Integration machen, weil in keiner Datenquelle anhand derer die Integrationsindikatoren gebildet werden, „Aussiedler“ als solche eindeutig zu identifizieren sind.

Für ausgewählte Herkunftsländer bzw. Nationalitäten wird der Stand der Integration in ...

Migranten sind eine heterogene Gruppe, die sich hinsichtlich ihrer Herkunft, Aufenthaltsdauer in Deutschland, Qualifikation, Lebensform etc. unterscheidet. Im Folgenden geht es darum, für einzelne Herkunftsländer bzw. Nationalitäten² den Stand der Integration abzubilden. Sind Griechen besser formal qualifiziert als Polen; wohnen türkischstämmige Migranten eher mit „ihresgleichen“ zusammen als Italiener? Diese und andere Fragen werden beantwortet mit der Perspektive was heißt das für den Stand der Integration.

... vier Dimensionen abgebildet

Der Stand des Integrationsprozesses und eingetretene Wirkungen werden analog des jährlichen Integrationsmonitorings anhand von vier Dimensionen aufgezeigt:

- Strukturelle Integration
(= Eingliederung der Migranten in Kerninstitutionen der Aufnahmegesellschaft)
- Kulturelle Integration
(= Spracherwerb und Wertvorstellungen)
- Soziale Integration
(= Eingliederung in private Sphären der Aufnahmegesellschaft) sowie
- Identifikatorische Integration (= Zugehörigkeitsgefühl).

2 Strukturelle Integration

Ein Teilbereich der strukturellen Integration ist ...

Die strukturelle Integration beinhaltet die Eingliederung (= Erwerb von Rechten und gleichberechtigter Zugang) in die Kerninstitutionen der Aufnahmegesellschaft: Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Bildungs- und Qualifikationssysteme, Wohnungsmarkt und politische Gemeinschaft.

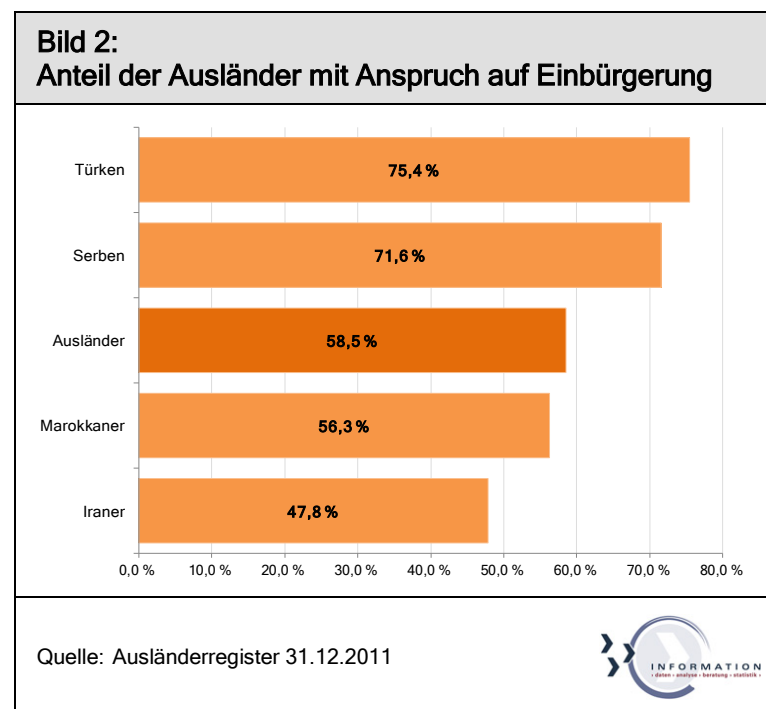
2.1 Rechtliche Integration

... die rechtliche Integration. Türken und Serben haben am ehesten die Voraussetzungen, sich einbürgern zu lassen

Ein gesichertes Aufenthaltsrecht ist eine wichtige Voraussetzung für weitere Integrationsschritte. 59 % der Ausländerinnen und Ausländer in Wiesbaden würden im Hinblick auf Aufenthaltstitel und -dauer sogar die rechtli-

² Je nach Datenverfügbarkeit werden die Integrationsindikatoren für Personen mit ausländischem Pass dargestellt oder für Personen mit Migrationshintergrund (die aber durch Einbürgerung einen deutschen Pass haben können).

chen Voraussetzungen für eine eigenständige Einbürgerung erfüllen³. Türkische und serbische Staatsangehörige sind anhand dieses Indikators überdurchschnittlich häufig rechtlich integriert, Iraner hingegen am seltensten (s. Bild 2 und Tab. A.1.2 im Anhang⁴).



Der Besuch eines Kindergartens ermöglicht einen guten Einstieg in das Schulsystem - türkisch-stämmige Kinder haben hier die besten Voraussetzungen

2.2 Integration in das Bildungssystem

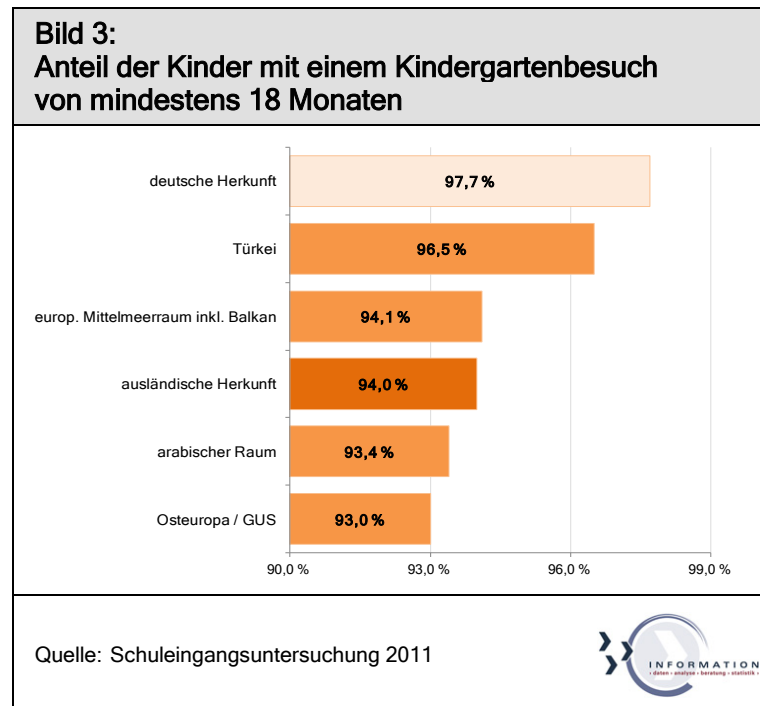
Bildung und Qualifizierung kommen eine Schlüsselrolle für das langfristige Gelingen der gesellschaftlichen Integration zu. Schon mit dem Besuch eines Kindergartens werden die Chancen von Kindern mit Migrationshintergrund auf einen guten Einstieg in das Schulsystem entscheidend verbessert. Der Kindergartenbesuch fördert die Sprachentwicklung und schafft Kontakte zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. 94 % der Kinder ausländischer Herkunft haben mindestens 18 Monate einen Kindergarten besucht. Dabei ist der Unterschied zwischen einzelnen Herkunftsländern⁵ nicht sehr

³ Mindestens 16 Jahre alt, mindestens 8 Jahre in der BRD, unbefristete Aufenthaltserlaubnis oder freizügigkeitsberechtigter EU-Bürger.

⁴ In den Tabellen im Anhang werden auch die absoluten Zahlen dargestellt; ihre Nummerierung entspricht den Indikatoren im jährlichen Integrationsmonitoring. Zudem werden auch Indikatoren dargestellt, die im Text nicht kommentiert werden.

⁵ Ländersystematik im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung. Mit dem arabischen Raum ist der Sprachraum gemeint.

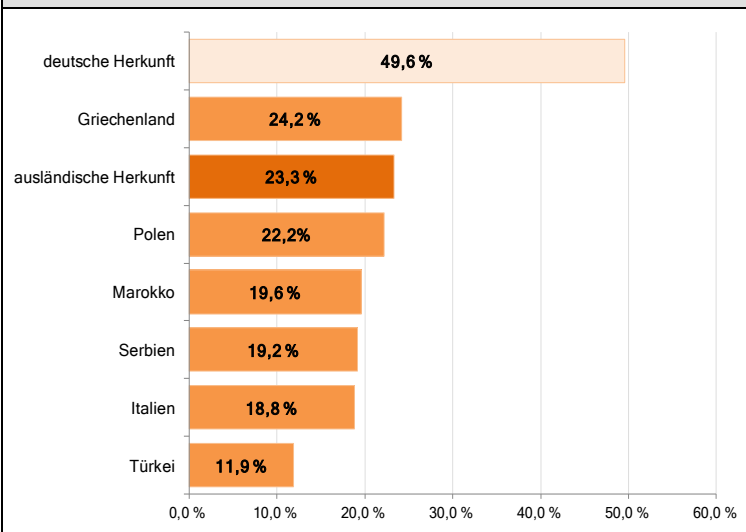
ausgeprägt - türkische Eltern schicken ihre Kinder etwas häufiger bzw. länger in den Kindergarten als Eltern aus dem arabischen Raum oder Osteuropa (s. Bild 3 und Tab. A.2.1 im Anhang).



*Wie gut gelingt
Kindern und Jugendlichen
ausländischer Herkunft
die Teilhabe am deutschen
Bildungssystem?*

Die Weichen werden im Kindergarten gestellt, doch entscheidender für die Integration ist die Frage wie gut Schülerinnen und Schülern ausländischer Herkunft die Teilhabe am deutschen Bildungssystem gelingt? Eine qualifizierte Schulbildung verbessert die Chancen auf eine dauerhafte Integration in den Arbeitsmarkt und fördert soziale Aufstiegsprozesse. Fast ein Viertel aller Achtklässler mit Migrationshintergrund besucht ein Gymnasium oder einen Gymnasialzweig an einer Gesamtschule.

Bild 4:
Anteil der Gymnasialschüler in der 8. Klasse



Quelle: Hessisches Statistische Landesamt,
Schuljahr 2011/2012

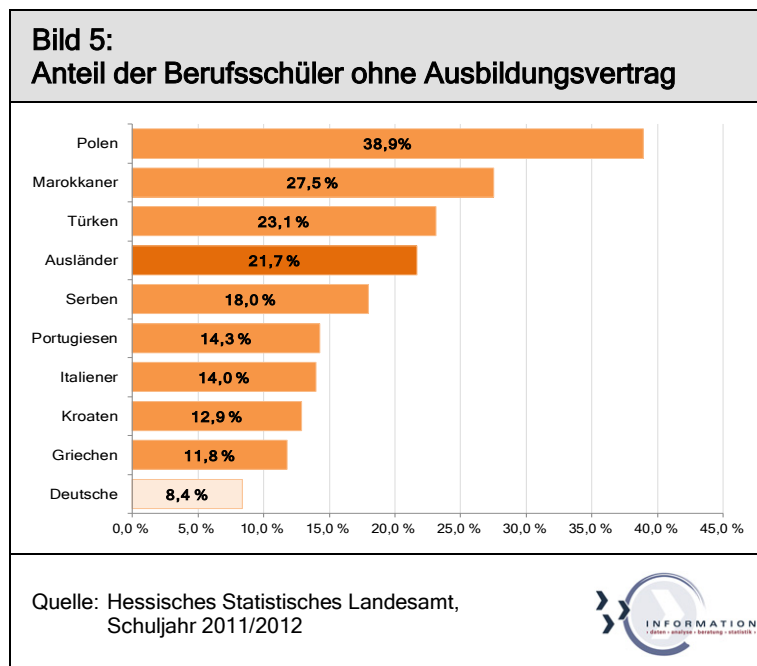


Schülerinnen und Schüler griechischer Herkunft haben die höchste Gymnasialquote, türkischstämmige die niedrigste

Betrachtet man die Herkunft fällt auf, dass die Gymnasialquote von Schüler griechischer Herkunft etwas höher als beim Durchschnitt ist, während vor allem Schülerinnen und Schüler türkischer Herkunft lediglich zu 12 % ein Gymnasium besuchen (s. Bild 4 und Tab. A.2.2 im Anhang). Auch bei Schülern italienischer, serbischer oder marokkanischer Herkunft liegt die Gymnasialquote unter dem Durchschnitt für alle ausländischen Herkunftsländer - hier ist die Integration in das Bildungssystem noch nicht erreicht.

Der Einstieg in die berufliche Ausbildung ...

Nach dem Besuch der allgemeinbildenden Schule steht in der Regel eine Ausbildung oder ein Studium auf dem Programm. Der Einstieg in die berufliche Ausbildung fällt ausländischen Jugendlichen schwerer als ihren deutschen Altersgenossen: Jeder fünfte Ausländer besucht die Berufsschule ohne einen Ausbildungsvertrag in der Tasche zu haben, im Vergleich zu 8 % der deutschen Berufsschülerinnen und Berufsschüler. Es zeigen sich deutliche nationalitätenspezifische Unterschiede.



*... fällt vor allem polnischen
Jugendlichen schwer*

Während fast 40 % der Polen keinen Ausbildungsvertrag haben und immerhin noch 28 % der Marokkaner, besuchen griechische und kroatische Jugendliche lediglich zu 12 bis 13 % die Berufsschule ohne zeitgleich eine Lehre zu absolvieren (s. Bild 5 und Tab. A.2.4 im Anhang).

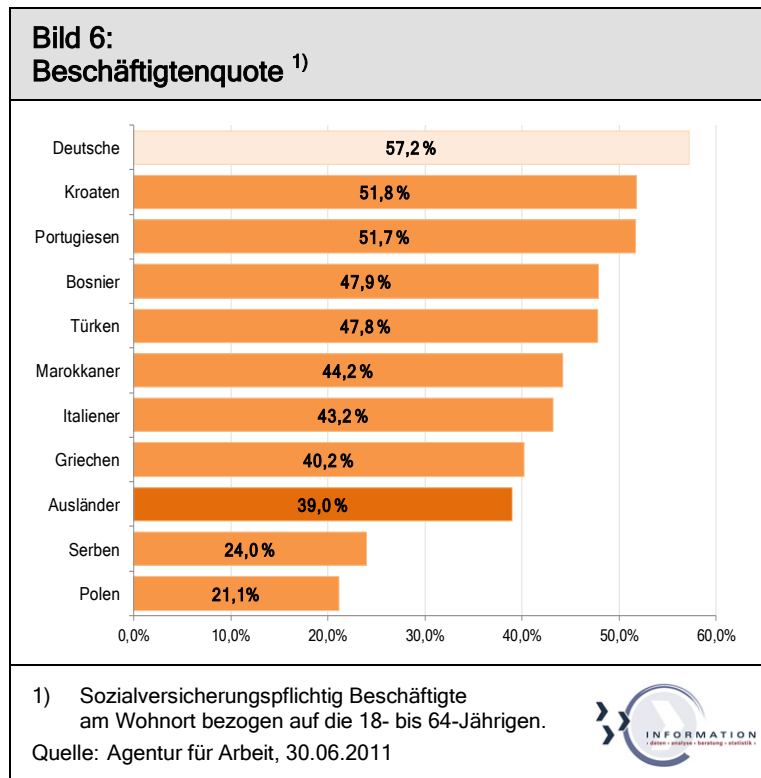
2.3 Integration in den Arbeitsmarkt

*Erwerbstätigkeit
ist ein wichtiger Schlüssel
für eine gelungene Integration; ...*

Erwerbstätigkeit ist ein wichtiger Faktor für das Gelingen von Integration. Nach dem 2. Weltkrieg kamen die ersten Ausländer als so genannte „Gastarbeiter“ nach Deutschland. Sie wurden spezifisch für bestimmte, eher untere Positionen der beruflichen Hierarchie angeworben und waren so quasi automatisch in den Arbeitsmarkt integriert. Diese enge Verzahnung hat sich spätestens seit dem Anwerbestopp 1973 gelockert. Doch wie sieht die heutige Integration für einzelne Migrantengruppen aus? Ist es zu einer Angleichung an die Lage der deutschen Beschäftigten gekommen?

*Kroaten haben die höchste
Beschäftigtenquote, ...*

Die Beschäftigtenquote gibt Auskunft darüber, inwieweit die Wiesbadener Ausländerinnen und Ausländer in den Arbeitsmarkt der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung integriert sind.



... Polen die niedrigste

Insgesamt gesehen gehen 40 % aller Ausländer einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Bei Kroaten und Portugiesen liegt die Beschäftigtenquote sogar bei über 50 % (s. Bild 6 und Tab. A.3.1 im Anhang). Polen und Serben sind demgegenüber deutlich seltener in einem Angestelltenverhältnis tätig.

Fehlende berufliche Qualifikation ist ein Integrationshemmnis

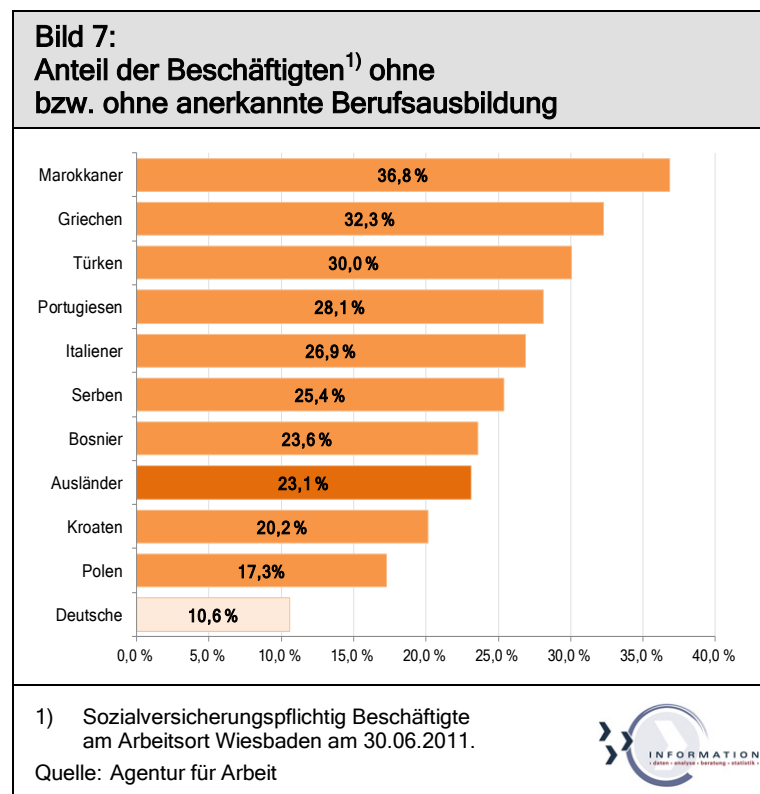
Die formale berufliche Qualifikation ist eine zunehmend wichtige Voraussetzung, um sich auf dem Arbeitsmarkt zu positionieren. Im Umkehrschluss heißt das natürlich, dass Ausländer ohne berufliche Ausbildung oder mit einer in Deutschland nicht anerkannten Berufsausbildung große Schwierigkeiten haben, den Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden⁶.

Mehr als jeder dritte marokkanische Beschäftigte hat keine Berufsausbildung, ...

Während lediglich 11 % der deutschen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten keine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen können, ist das für 23 % der ausländischen Beschäftigten der Fall (s. Bild 7 und Tab. A.3.2 im Anhang). Dabei sind marokkanische Be-

⁶ In Deutschland sind für fast alle Berufe spezifische Ausbildungsgänge und -inhalte vorgeschrieben, folglich sind Migranten im Nachteil, die ihre Ausbildung im Ausland absolviert haben.

schäftigte am unzureichendsten qualifiziert - 37 % haben keine bzw. keine anerkannte Berufsausbildung. Auf der anderen Seite des Spektrums stehen die sozialversicherungspflichtig polnischen Beschäftigten, von denen lediglich 17 % keine Berufsausbildung absolviert haben. Auch Kroaten sind - im Vergleich zu allen Ausländern - eher gut qualifiziert.



... das korrespondiert
mit einer sehr hohen
„Arbeitslosenquote“, ...

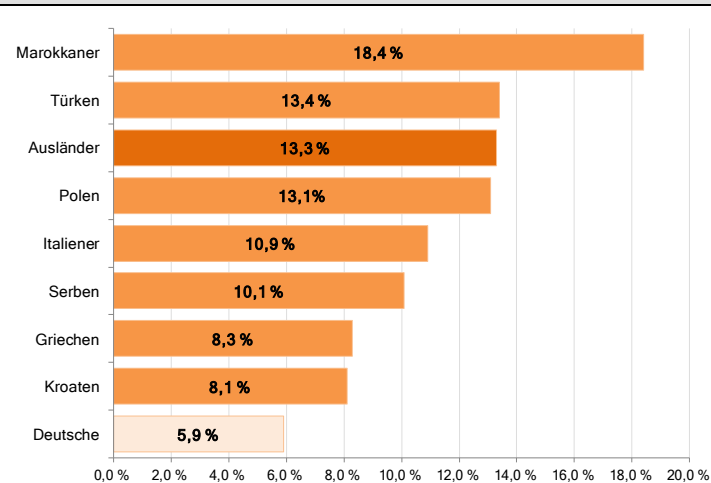
Korrespondierend mit einer deutlich schlechteren formalen beruflichen Qualifikation sind Ausländer auch deutlich häufiger arbeitslos gemeldet als Deutsche. Hier zeigt sich wieder einmal die Verbindung zwischen qualifizierter Ausbildung und (gesichertem) Arbeitsplatz. Während 5,9 % aller erwerbsfähigen Deutschen ohne Arbeit sind, betrifft das 13,3 % der Ausländer. Hohe Arbeitslosigkeit gilt hier als ein Desintegrationsfaktor, weil der Arbeitsmarkt eine Kerninstitution der strukturellen Integration ist.

... vor allem der Marokkaner

Marokkanische Staatsangehörige sind besonders deutlich von Arbeitslosigkeit betroffen (s. Bild 8 und Tab. A.3.6 im Anhang). Auf dem Arbeitsmarkt besetzen sie eher Stellen, für die in der Regel nur eine geringere

Qualifikation erforderlich ist und gerade diese Stellen fallen im Zuge des wirtschaftsstrukturellen Wandels weg.

Bild 8:
Arbeitslosenquote¹⁾



1) Bezogen auf alle Erwerbspersonen.

Quelle: Agentur für Arbeit, eigenes Schätzverfahren, September 2011



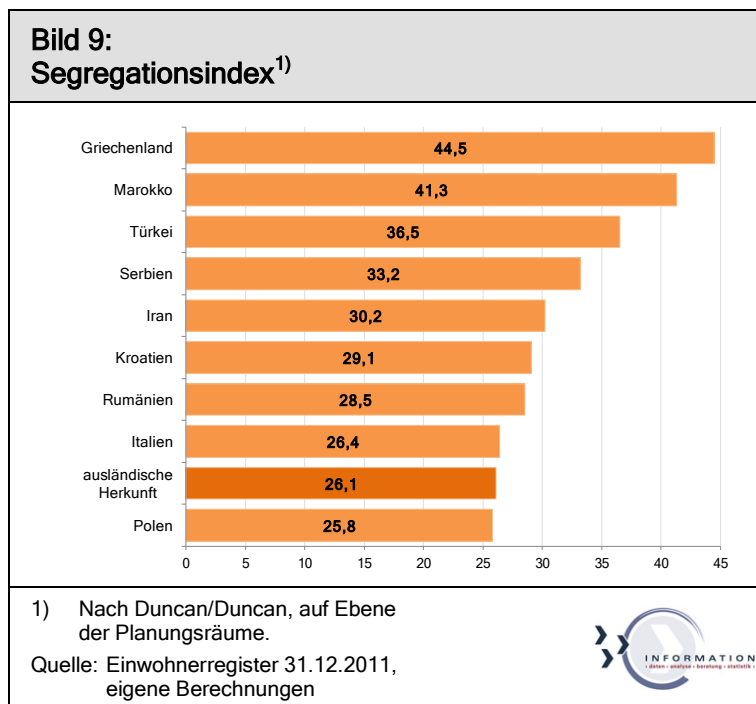
*Griechen und Kroaten
sind am wenigsten
von Arbeitslosigkeit betroffen*

Die Kroaten sind in Wiesbaden am geringsten von Arbeitslosigkeit betroffen, erklärbar mit ihrer relativ guten beruflichen Qualifikation. Etwas widersprüchliche Ergebnisse lassen sich für die Griechen feststellen: Auch wenn ein Drittel der griechischen Beschäftigten keine oder keine anerkannte Berufsausbildung hat, liegt ihre Arbeitslosenquote deutlich unter dem Durchschnitt für alle Ausländerinnen und Ausländer.

2.4 Integration in den Wohnungsmarkt

*Der Segregationsindex
misst die ungleiche Verteilung
über die Stadtteile*

Ein Indikator, der die Integration in den Wohnungsmarkt misst, ist der Segregationsindex. Er misst die ungleiche Verteilung von Bevölkerungsgruppen über städtische Teilgebiete. Er liegt bei 26,1 und kann so interpretiert werden, dass 26 % der Migranten und Nicht-Migranten umziehen müssten, um eine gleichmäßige Verteilung in den Wiesbadener Planungsräumen herzustellen.



Griechen konzentrieren sich am meisten auf bestimmte Wohngebiete, Polen am wenigsten

Die Wiesbadener griechischer und marokkanischer Herkunft konzentrieren sich besonders in bestimmten Wohnquartieren: Biebrich-Mitte ist die „Hochburg“ der Griechischstämmigen, und der Schelmengraben diejenige der Marokkanischstämmigen. Die Durchmischung der polnisch- und italienischstämmigen Bevölkerung mit den „Einheimischen“ ist hingegen am weitesten vorangeschritten (s. Bild 9 und Tab. A.4.1 im Anhang).

3 Kulturelle Integration

Kulturelle Integration zeigt sich an Werteannäherung und Spracherwerb

Im Mittelpunkt der kulturellen Integration steht sicherlich der Erwerb der deutschen Sprache, der für die Kommunikation mit und in der Aufnahmegesellschaft notwendig ist. Darüber hinaus zeigt sich die kulturelle Integration in der Veränderung von Werten, Normen, Einstellungen und Präferenzen.

3.1 Werteannäherung

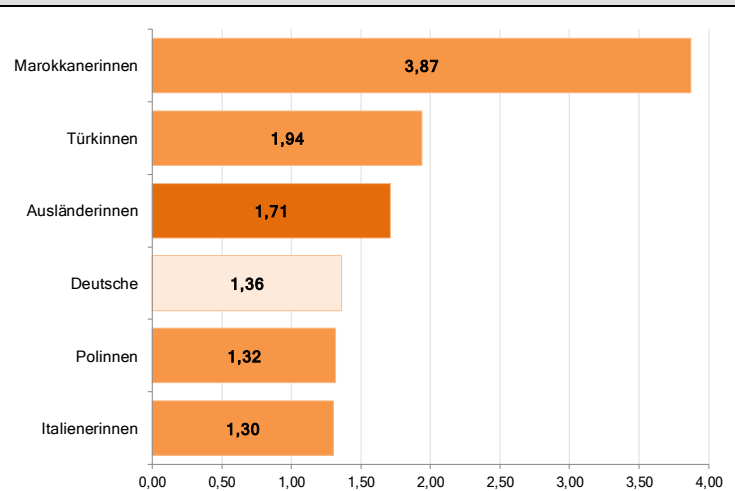
Ausländerinnen bekommen - durchschnittlich - mehr Kinder als deutsche Frauen

Die zusammengefasste Geburtenziffer gibt an wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens zur Welt bringt. Bei Ausländerinnen sind es 1,71, bei deutschen Frauen 1,36 Kinder.

Marokkanerinnen sogar fast vier Kinder je Frau

Für einzelne Staatsangehörigkeiten fällt auf, dass insbesondere Marokkanerinnen aber auch Türkinnen mehr Kinder bekommen als der Durchschnitt der Migrantinnen, wohingegen die Geburtenziffer von Polinnen und Italienerinnen sogar noch unter der der deutschen Frauen liegt (s. Bild 10 und Tab. B.1.1 im Anhang).

**Bild 10:
Geburtenziffer¹⁾**



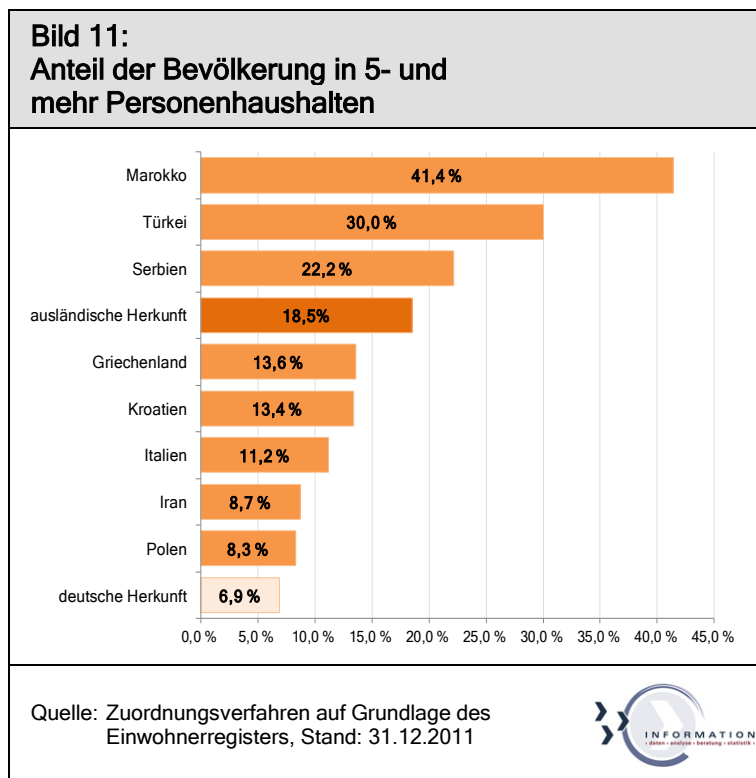
1) Gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich zur Welt bringt.

Quelle: Bestands- und Bewegungsdatensatz, 2007 bis 2011



Marokkanisch- und türkisch-stämmige Wiesbadener bevorzugen die Großfamilie als Lebensform

Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt in Wiesbaden bei knapp 2 Personen, Haushalte, in denen 5 und mehr Personen leben sind die Ausnahme. Die Wiesbadener ausländischer Herkunft haben sich diesem Trend nur bedingt angeschlossen, immerhin lebt fast jeder fünfte Migrant in einem großen Haushalt (s. Bild 11 und Tab. B.1.2 im Anhang). Insbesondere die marokkanisch- (41 %) und türkischstämmigen (30 %) Wiesbadener bevorzugen die Großfamilie. Dieses Ergebnis ist angesichts der hohen Geburtenziffern beider Ethnien gut zu erklären.



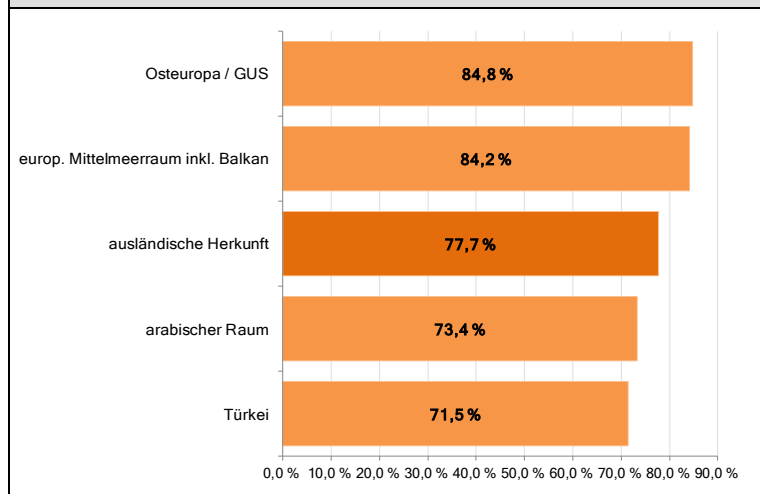
Demgegenüber wohnen polnisch- und iranischstämmige Wiesbadener am seltensten mit mindestens 4 anderen Personen zusammen.

3.2 Spracherwerb

Der Erwerb der deutschen Sprache ist eine entscheidende Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Ein Ergebnis der Schuleingangsuntersuchung 2011 ist, dass mehr als drei Viertel der Kinder ausländischer Herkunft fehlerfrei oder lediglich mit leichten Fehlern Deutsch sprechen.

*Das Erlernen
der deutschen Sprache
ist ein Schlüssel zur Integration*

**Bild 12:
Deutschkenntnisse¹⁾**



1) Anteil der Kinder die fehlerfrei oder mit leichten Fehlern Deutsch sprechen.

Quelle: Schuleingangsuntersuchung 2011, S-ENS



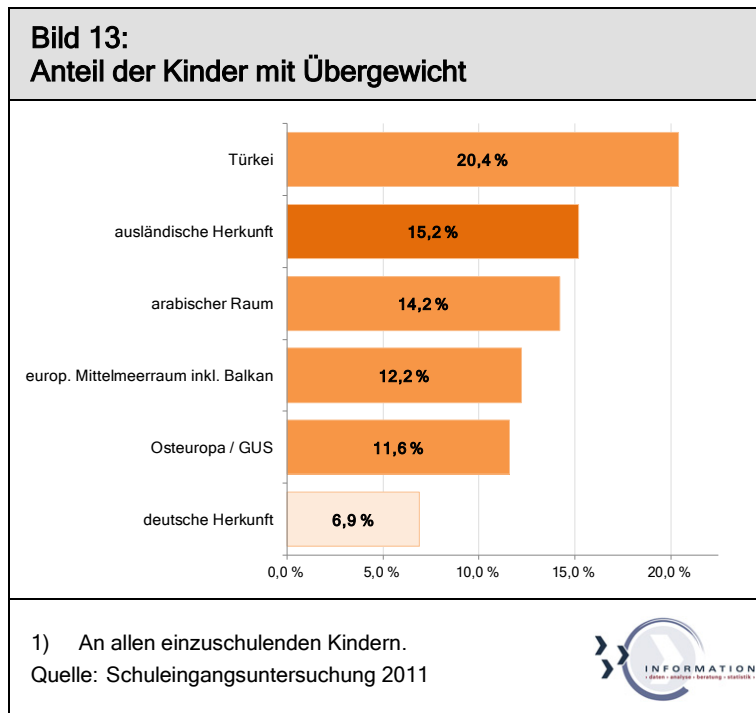
Schulanfänger aus Osteuropa haben die besten Deutschkenntnisse, türkische Erstklässler die schlechtesten

Schlechtere Deutschkenntnisse haben hingegen türkischstämmige Schulanfänger sowie jene aus dem arabischen Raum - besser Deutsch sprechen Kinder aus dem osteuropäischen und dem europäischen Mittelmeerraum (s. Bild 12 und Tab. B.2.1 im Anhang).

3.3 Gesundheit

Türkischstämmige Schulanfänger sind besonders häufig übergewichtig

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung wird auch der zur Verfügung stehende Integrationsindikator zur Gesundheit erhoben. Der Befund „Übergewicht“ wird bei Kindern ausländischer Herkunft immer noch rund doppelt so häufig (15 %) festgestellt wie bei Kindern deutscher Eltern (7 %). Türkischstämmige Kinder neigen besonders zur Korpulenz während Kinder mit osteuropäischen Wurzeln oder aus dem Mittelmeerraum stammend längst nicht so häufig zu viel auf die Waage bringen (s. Bild 13 und Tab. B.3.2 im Anhang).



4 Soziale Integration

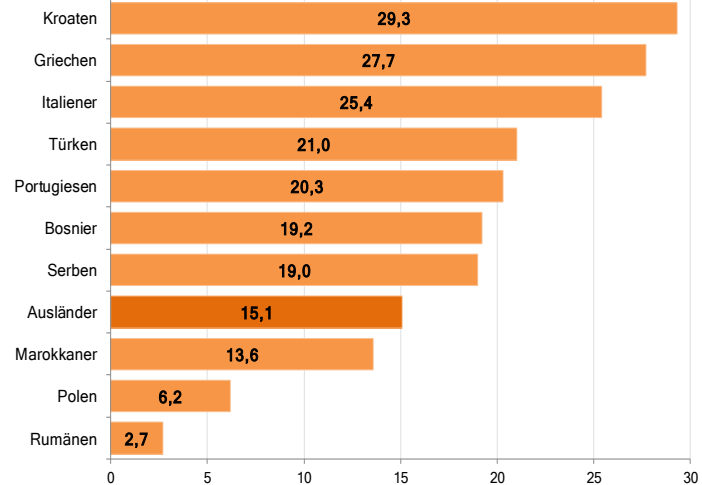
Unter sozialer Integration versteht man die Eingliederung in private Sphären der Aufnahmegesellschaft.

4.1 Aufenthaltsdauer/Bleibeabsichten

Mit steigender Aufenthaltsdauer steigen die Chancen zur sozialen Integration. Kroaten und Griechen sind im Schnitt seit fast 30 Jahren in Deutschland, Rumänen erst seit 3 Jahren

Mit zunehmender Aufenthaltsdauer geht in der Regel eine zunehmende Vertrautheit mit den Lebensbedingungen in Deutschland und damit eine große Chance zur sozialen Integration einher. Im Schnitt leben Ausländer seit 15 Jahren in Deutschland. Deutlich länger halten sich schon die Kroaten (29 Jahre) und die Griechen (28 Jahre) in Deutschland auf (s. Bild 14 und Tab. C.1.1 im Anhang). Wiesbadener mit polnischem (6 Jahre) und rumänischem (3 Jahre) Pass leben als Bürger von Neu-EU-Ländern am kürzesten in Deutschland.

Bild 14:
Mittlere Aufenthaltsdauer (Median) in Jahren

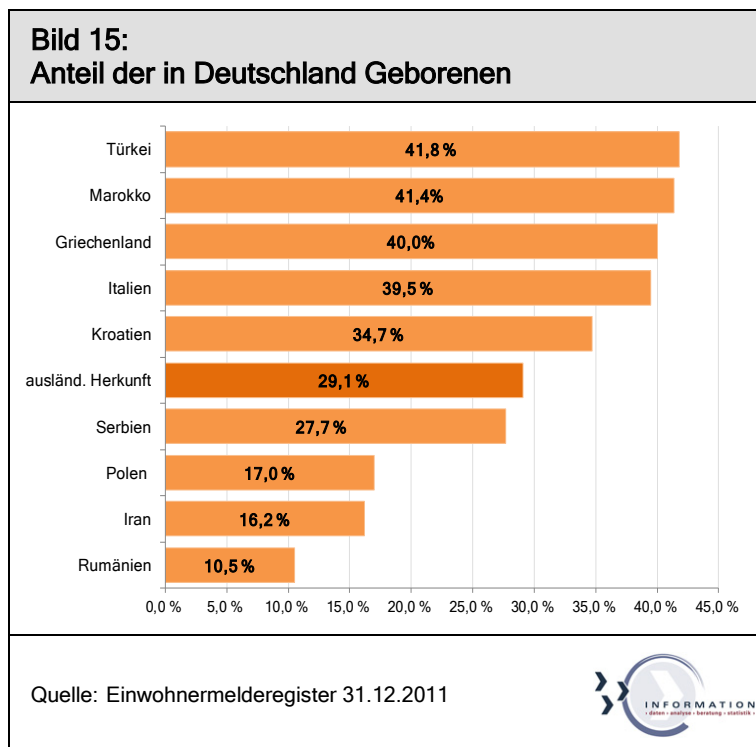


Quelle: Ausländerregister 31.12.2011



*Über 40 % der marokkanisch-
und türkischstämmigen
Wiesbadener sind in
Deutschland geboren worden, ...*

Migranten, die in Deutschland geboren sind, haben/hatten die Möglichkeit ihre komplette schulische und berufliche Ausbildung in Deutschland zu absolvieren - das verbessert die Voraussetzungen für eine gelungene Integration erheblich. Fast 30 % der Wiesbadener mit Migrationshintergrund sind in Deutschland zur Welt gekommen. Zwischen den einzelnen Herkunftsländern lassen sich erhebliche Unterschiede feststellen. Der Anteil der in Deutschland Geborenen liegt bei den Migranten mit türkischen und marokkanischen Wurzeln sogar bei über 40 % (s. Bild 15 und Tab. C.1.2 im Angang). Erinnern wir uns an die hohe Geburtenziffer, verwundert das Ergebnis nicht.



... aber nur jeder zehnte Rumäne

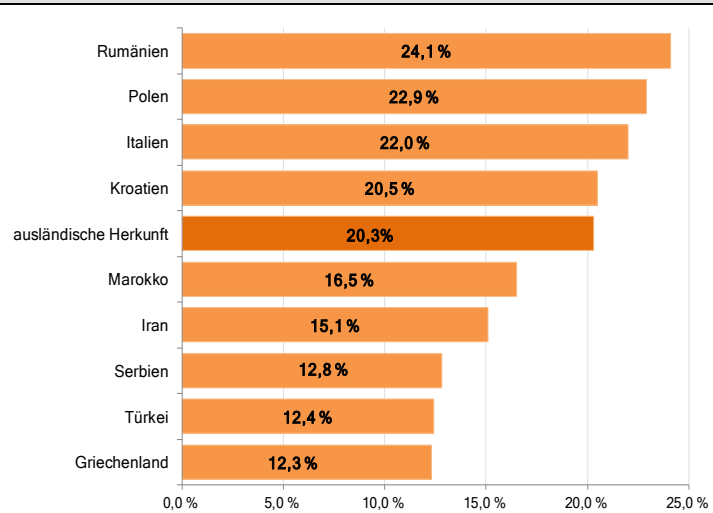
Auf der anderen Seite der Skala stehen Migranten mit rumänischen Wurzeln, von ihnen ist erst jeder Zehnte in Deutschland zu Welt gekommen. Aber auch unter denjenigen mit iranischer und polnischer Herkunft liegt der Anteil der in Deutschland Geborenen unter 20 %.

Migranten aus Griechenland oder der Türkei leben am seltensten mit „Einheimischen“ zusammen, Zuwanderer aus Rumänien oder Polen am häufigsten

4.2 Multikulturelles Zusammenleben

Der Anteil der Migranten, der mit „Einheimischen“ in einem Haushalt zusammenlebt, kann als Maßstab dafür gelten, inwieweit sich eine Zuwanderergruppe in die Lebensverhältnisse und die Kultur der Aufnahmegesellschaft eingliedert hat. Jeder fünfte Migrant teilt sein Bett bzw. seinen Tisch mit Personen deutscher Herkunft. Gemessen an diesem Indikator sind die Wiesbadener rumänischer und polnischer Herkunft besonders gut sozial integriert, wohingegen die Migranten aus Griechenland oder auch der Türkei in ihrem Haushalt lieber „unter sich“ bleiben (s. Bild 16 und Tab. C.2.3 im Anhang).

Bild 16:
**Anteil der Migranten, die auch mit Personen
 deutscher Herkunft zusammenleben**



Quelle: Zuordnungsverfahren auf Grundlage
 des Einwohnerregisters, Stand: 31.12.2011



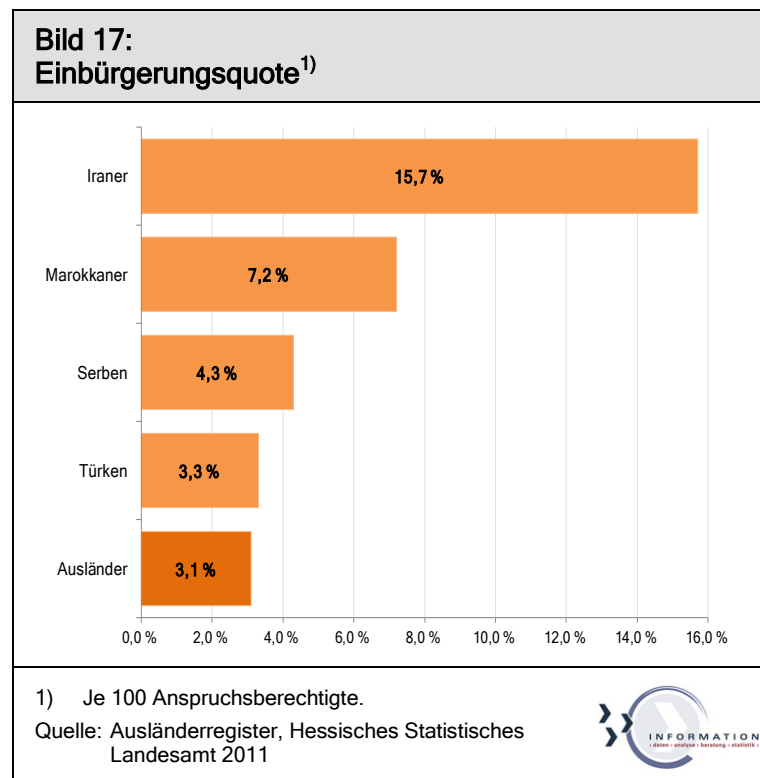
5 Identifikatorische Integration

*Eine Einbürgerung
 steht für eine vollzogene
 identifikatorische Integration*

Die identifikatorische Integration spiegelt die subjektive Seite der Integration wieder. Als Hilfskonstruktion wird der Grad der Inanspruchnahme der Einbürgerungsmöglichkeit herangezogen.

*Lediglich 3 %
 aller Einbürgerungsberechtigten
 machen von ihrem Anspruch
 Gebrauch*

Im Jahr 2011 sind 750 Anspruchseinbürgerungen vollzogen worden, dies entspricht einem Anteil von 3 % an allen Einbürgerungsberechtigten. Angesichts dieser Zahlen kann man mit Fug und Recht sagen, dass die identifikatorische Integration - gemessen an diesem Indikator - nicht allzu weit vorangeschritten ist.



*Iraner und Marokkaner
lassen sich häufiger einbürgern*

Auch hier lassen sich zwischen einzelnen Nationen deutliche Unterschiede feststellen: Die Gruppe der Iraner lässt sich im Jahr 2011 überdurchschnittlich oft einbürgern (s. Bild 17 und Tab. D.1.1 im Anhang). Mittlerweile haben über 70 % der hier lebenden Personen aus dem Iran eine deutsche Staatsangehörigkeit (s. Bild 1). Demgegenüber entschließt sich die größte Migrantengruppe der Türken seltener zu einer Einbürgerung - der Anteil derjenigen mit deutschem Pass beträgt an der türkischstämmigen Bevölkerung 36 %.

6 Zusammenfassung

Das Augenmerk der Studie liegt vor allem auf den herkunfts- bzw. nationalitätenspezifischen Besonderheiten des Integrationsprozesses. Nun soll in einer Zusammenschau der Stand der Integration für die größten Bevölkerungsgruppen dargestellt werden.

Türken bzw. türkischstämmige Migranten:

Aus der Türkei stammen mit Abstand die meisten Wiesbadener mit einer Migrationsgeschichte. Ihr Integrations-

stand muss allerdings - anhand der vorliegenden Indikatoren - als verbesserungsfähig angesehen werden. Auch wenn Türken im Schnitt schon 21 Jahre in Deutschland leben und 42 % bereits hier auf die Welt gekommen sind, haben sie doch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen geht der Befund, dass türkischstämmige Kinder am längsten und häufigsten von allen Migrantengruppen einen Kindergarten besuchen einher damit, dass trotzdem 30 % der Schulanfänger kein fehlerfreies Deutsch sprechen. Dies ist ein wirkliches Defizit, da ausreichende Sprachkenntnisse unter Integrationsexperten als ein wesentlicher Schlüssel zur Integration gelten. Türkischstämmige Kinder besuchen darüber hinaus sehr selten ein Gymnasium - die Achtklässler haben die niedrigste Gymnasialquote aller Migrantengruppen. Türkische Beschäftigte sind im Vergleich zu allen Ausländern schlechter qualifiziert - jeder dritte Beschäftigte hat keinen (anerkannten) Berufsabschluss.

Auf gesellschaftlicher Ebene, d. h. bezogen auf die Indikatoren der kulturellen und sozialen Integration zeigt sich, dass türkische Migranten andere Formen des Zusammenlebens bevorzugen. Türkinnen bekommen deutlich mehr Kinder als deutsche Frauen. Dies ist sicherlich mit ein Grund, warum Wiesbadener mit einer türkischen Herkunft eher in größeren Haushalten leben. Zudem wohnen sie seltener mit Nichtmigranten zusammen. Dies alles spricht - immer nur gemessen an den vorliegenden Daten - eher für eine gesellschaftliche Segregation als für eine gelungene Integration.

Polen bzw. polnischstämmige Migranten:

Wiesbadener mit „Herkunft Polen“ stellen mittlerweile die zweitgrößte Migrantengruppe. Ihre Migrationsgeschichte ist noch sehr jung, im Schnitt sind die Polen erst seit sechs Jahren in Deutschland, der Anteil derer, die schon in Deutschland geboren wurden ist unterdurchschnittlich. Wie lässt sich nun aber die Integration der Wiesbadener mit polnischen Wurzeln beurteilen?

Bei den Schuleingangsuntersuchungen wurde festgestellt, dass osteuropäische Schulanfänger am besten Deutsch sprechen. Die Gymnasialquote von Schülerinnen und Schülern polnischer Herkunft ist (etwas) unterdurchschnittlich. Polnische Jugendliche haben große Schwierigkeiten in den Ausbildungsmarkt zu münden - sie haben den mit Abstand höchsten Anteil von Berufsschülern ohne Ausbildungsvertrag. Polen sind kaum in den Arbeitsmarkt der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung integriert - vielmehr dürfte die Mehrheit selbstständig tätig sein. Das Qualifikationsniveau der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Polen ist überdurchschnittlich gut.

In Bezug auf die kulturelle und soziale Integration zeigt sich, dass Polinnen im Schnitt noch weniger Kinder bekommen als deutsche Frauen. Demzufolge leben sie seltener in großen Haushalten. Ihre Wohnstandorte verteilen sich am gleichmäßigsten über die Stadt und sie leben zudem häufig mit Nichtmigranten in einem Haushalt zusammen. Diese Befunde zeigen, dass die Integrationsbilanz gemischt ausfällt: Nachholbedarf besteht vor allem in der schulischen und beruflichen Ausbildung, in die eher „privaten Sphären“ der Aufnahmegesellschaft haben sie sich gut integriert - soweit man das anhand der verfügbaren Indikatoren sagen kann.

Marokkaner bzw. marokkanischstämmige Migranten bilden mit 4 600 Personen die drittgrößte „ausländische community“. Sie leben - im Durchschnitt - seit fast 14 Jahren in Deutschland, über 40 % sind gar hier zur Welt gekommen - eigentlich gute Voraussetzungen für eine gelungene Integration. Doch im Bereich der schulischen und beruflichen Integration zeigen sich Defizite: Schulanfänger aus dem arabischen Raum haben (nach den türkischen Kindern) die meisten Sprachdefizite, die Gymnasialquote marokkanischstämmiger Achtklässler ist unterdurchschnittlich und überdurchschnittlich häufig wird die Berufsschule besucht, ohne einen Lehrvertrag

zu haben. Marokkanische Beschäftigte sind am schlechtesten qualifiziert, damit korrespondierend sind sie am häufigsten von Arbeitslosigkeit betroffen.

Auch im Hinblick auf die soziale und kulturelle Integration zeigen sich deutlich getrennte „marokkanische Lebenswelten“. Marokkanerinnen bekommen im Schnitt 4 Kinder; über 40 % der Wiesbadener marokkanischer Herkunft leben in großen Haushalten. Zudem zeigt ein vergleichsweise hoher Segregationsindex, dass sich die Wohnstandorte der Wiesbadener marokkanischer Herkunft auf bestimmte Gebiete konzentrieren.

Italiener bzw. italienischstämmige Migranten, die viertgrößte Zuwanderergruppe in Wiesbaden und ebenfalls mit einer langen Migrationshistorie, zeigen bezüglich der verwendeten Indikatoren wenig nennenswerte Auffälligkeiten und liegen immer im „Mittelfeld“ der Integration. Italiener gelten gemeinhin als kulturell nahestehender als z. B. türkische oder marokkanische Zuwanderer, was auch unsere Ergebnisse belegen. „Nachholbedarf“ besteht aber bei der schulischen Ausbildung - die Gymnasialquote der Achtklässler mit italienischer Herkunft ist - nach der der türkischen Kinder - die zweitniedrigste.

Auch die fünftgrößte Zuwanderergruppe der **Serben und Serbischstämmigen** zeigt wenig Auffälligkeiten hinsichtlich der ausgewählten Integrationsindikatoren. Die Gymnasialquote ist unterdurchschnittlich, bemerkenswert ist zudem die niedrige Beschäftigtenquote - wahrscheinlich üben viele Migranten aus Serbien ein Gewerbe aus.

In Bezug auf die Integration der **griechischen und griechischstämmigen Bevölkerung** in Wiesbaden zeigt sich ein sehr uneinheitliches Bild. Griechische Kinder und Jugendliche besuchen weit überdurchschnittlich häufig ein Gymnasium. Auf Teilhabe an Bildung wird also offensichtlich viel Wert gelegt. Auch gelingt der Übergang in die berufliche Bildung gut - griechische Berufsschüler haben am häufigsten von allen Nationalitäten einen Aus-

bildungsplatz. Umso mehr verwundert das Ergebnis, dass griechische Beschäftigte mit die am schlechtesten formal Qualifizierten sind. Denn angesichts der sehr langen Migrationsgeschichte müsste doch die gute Schulbildung längst in gute berufliche Bildung umgesetzt worden sein.

Im Hinblick auf die soziale und kulturelle Integration fällt auf, dass griechische Migranten am stärksten segregiert wohnen und am seltensten mit Nichtmigranten in einem Haushalt zusammenleben.

Bearbeiterin: Isabell Falk

ANHANG

	Seite
Tab. A.1.1: Ausländische Bevölkerung nach Aufenthaltsstatus am 31.12.2011	A1
Tab. A.1.2: Einbürgerungsberechtigte am 31.12.2010	A2
Tab. A.2.1: Kindergartenbesuchsquote und Länge des Kindergartenbesuchs 2011	A3
Tab. A.2.2: Schüler in der 8. Klasse im Schuljahr 2011/2012 ..	A4
Tab. A.2.3: Schulentlassene nach Abschluss	A5
Tab. A.2.4: Schüler/innen an beruflichen Schulen mit und ohne Ausbildungsvertrag m Schuljahr 2011/2012	A6
Tab. A.3.1: Beschäftigtenquote am 30.06.2011	A7
Tab. A.3.2: Ausländische Beschäftigte nach beruflicher Qualifikation am 30.06.2011	A8
Tab. A.3.6: "Arbeitslosenquote" im September 2011	A9
Tab. A.4.1: Segregationsindizes am 31.12.2011	A10
Tab. B.1.1: Zusammengefasste Geburtenziffer 2007 bis 2011	A11
Tab. B.1.2: Bevölkerung mit Migrationshintergrund und Haushaltsgröße am 31.12.2011	A12
Tab. B.2.2: Deutschkenntnisse 2011	A13
Tab. B.3.1: Kinder mit Teilnahme an der der letzten Vorsorge- untersuchung vor der Einschulung (U9) 2011	A14
Tab. B.3.2: Übergewichtige Kinder 2011	A15
Tab. C.1.1: Ausländische Bevölkerung nach Aufenthaltsdauer in Deutschland am 31.12.2011	A16
Tab. C.1.2: Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Geburtsland am 31.12.2011	A17
Tab. C.2.3: Personen mit Migrationshintergrund nach Haushalten, in denen Personen mit und ohne Migrations- hintergrund leben am 31.12.2011	A18
Tab. D.1.1: Einbürgerungsquote im Jahr 2011	A19


**Tab. A.1.1:
Ausländische Bevölkerung nach Aufenthaltsstatus am 31.12.2011**

Staatsangehörigkeit	Insgesamt	darunter mit sicherem Aufenthaltsstatus ¹⁾
Ausländer insgesamt	49 784	37 921
	<i>100,0 %</i>	<i>76,2 %</i>
Männer	25 023	19 338
	<i>100,0 %</i>	<i>77,3 %</i>
Frauen	24 742	18 577
	<i>100,0 %</i>	<i>75,1 %</i>
EU-Staaten zusammen	20 489	20 489
	<i>100,0 %</i>	<i>100,0 %</i>
darunter		
Polen	4 148	4 148
	<i>100,0 %</i>	<i>100,0 %</i>
Italien	4 065	4 065
	<i>100,0 %</i>	<i>100,0 %</i>
Griechenland	2 816	2 816
	<i>100,0 %</i>	<i>100,0 %</i>
Portugal	1 331	1 331
	<i>100,0 %</i>	<i>100,0 %</i>
Rumänien	1 064	1 064
	<i>100,0 %</i>	<i>100,0 %</i>
Spanien	1 014	1 014
	<i>100,0 %</i>	<i>100,0 %</i>
Bulgarien	974	974
	<i>100,0 %</i>	<i>100,0 %</i>
Nicht-EU-Staaten zusammen	29 295	17 432
	<i>100,0 %</i>	<i>59,5 %</i>
darunter		
Türkei	10 823	7 715
	<i>100,0 %</i>	<i>71,3 %</i>
Serbien	1 338	923
	<i>100,0 %</i>	<i>68,2 %</i>
Marokko	1 762	1 002
	<i>100,0 %</i>	<i>56,9 %</i>
Kroatien	1 402	1 141
	<i>100,0 %</i>	<i>81,4 %</i>
Bosnien und Herzegowina	1 117	802
	<i>100,0 %</i>	<i>71,8 %</i>
Iran	719	342
	<i>100,0 %</i>	<i>47,6 %</i>

1) Unbefristeter Aufenthaltstitel oder eine EU-Staatsangehörigkeit.
Quelle: Ausländerregister

Tab. A.1.2: Einbürgerungsberechtigte¹⁾ am 31.12.2010		
Staatsangehörigkeit	Ausländer, die am 31.12.10 mind. 16 Jahre alt sind	darunter Einbürgerungs- berechtigte
Ausländer insgesamt	42 694 <i>100,0 %</i>	24 963 <i>58,5 %</i>
Männer	21 325 <i>100,0 %</i>	12 440 <i>58,3 %</i>
Frauen	21 366 <i>100,0 %</i>	12 523 <i>58,6 %</i>
EU-Staaten zusammen	17 034 <i>100,0 %</i>	8 995 <i>52,8 %</i>
Nicht-EU-Staaten zusammen	25 660 <i>100,0 %</i>	15 968 <i>62,2 %</i>
darunter		
Türkei	9 518 <i>100,0 %</i>	7 180 <i>75,4 %</i>
Serbien	1 044 <i>100,0 %</i>	748 <i>71,6 %</i>
Marokko	1 582 <i>100,0 %</i>	890 <i>56,3 %</i>
Iran	655 <i>100,0 %</i>	313 <i>47,8 %</i>

1) Mindestens 16 Jahre, mindestens 8 Jahre in der BRD, unbefristete Aufenthaltserlaubnis oder freizügigkeitsberechtigter EU-Bürger.
Quelle: Ausländerregister, Hessisches Statistisches Landesamt



**Tab. A.2.1:
Kindergartenbesuchsquote und Länge des Kindergartenbesuchs 2011**

kulturelle Herkunft ¹⁾	Untersuchte Kinder	darunter mit Kindergartenbesuch von ... Jahren	
		keiner / unter 18 Monate	18 Monate und mehr
Kinder mit Migrationshintergrund	1 546 <i>100,0 %</i>	92 <i>6,0 %</i>	1 454 <i>94,0 %</i>
Jungen	842 <i>100,0 %</i>	50 <i>5,9 %</i>	792 <i>94,1 %</i>
Mädchen	704 <i>100,0 %</i>	42 <i>6,0 %</i>	662 <i>94,0 %</i>
darunter			
Türkei	373 <i>100,0 %</i>	13 <i>3,5 %</i>	360 <i>96,5 %</i>
europ. Mittelmeerraum inkl. Balkan	221 <i>100,0 %</i>	13 <i>5,9 %</i>	208 <i>94,1 %</i>
Osteuropa / GUS	329 <i>100,0 %</i>	23 <i>7,0 %</i>	306 <i>93,0 %</i>
arabischer Raum	365 <i>100,0 %</i>	24 <i>6,6 %</i>	341 <i>93,4 %</i>
zum Vergleich: Kinder ohne Migrationshintergrund	1 318 <i>100,0 %</i>	30 <i>2,3 %</i>	1 288 <i>97,7 %</i>
Jungen	674 <i>100,0 %</i>	16 <i>2,4 %</i>	658 <i>97,6 %</i>
Mädchen	644 <i>100,0 %</i>	14 <i>2,2 %</i>	630 <i>97,8 %</i>

1) Ein Migrationshintergrund besteht, wenn beide Elternteile oder der allein erziehende Elternteil einer anderen Ethnie angehören.

Quelle: Schuleingangsuntersuchung 2011



Tab. A.2.2:
Schüler in der 8. Klasse im Schuljahr 2011/2012

kulturelle Herkunft	Schüler/innen insgesamt	darunter in Gymnasien ¹
Schüler mit Migrationshintergrund	936 <i>100,0 %</i>	218 <i>23,3 %</i>
Jungen	523 <i>100,0 %</i>	111 <i>21,2 %</i>
Mädchen	413 <i>100,0 %</i>	107 <i>25,9 %</i>
EU-Staaten zusammen	201 <i>100,0 %</i>	52 <i>25,9 %</i>
darunter		
Polen	36 <i>100,0 %</i>	8 <i>22,2 %</i>
Italien	48 <i>100,0 %</i>	9 <i>18,8 %</i>
Griechenland	33 <i>100,0 %</i>	8 <i>24,2 %</i>
Portugal	16 <i>100,0 %</i>	3 <i>18,8 %</i>
Spanien	18 <i>100,0 %</i>	7 <i>38,9 %</i>
Nicht-EU-Staaten zusammen	735 <i>100,0 %</i>	166 <i>22,6 %</i>
darunter		
Türkei	293 <i>100,0 %</i>	35 <i>11,9 %</i>
Serbien	26 <i>100,0 %</i>	5 <i>19,2 %</i>
Marokko	46 <i>100,0 %</i>	9 <i>19,6 %</i>
Kroatien	20 <i>100,0 %</i>	8 <i>40,0 %</i>
Bosnien und Herzegowina	19 <i>100,0 %</i>	6 <i>31,6 %</i>
Iran	16 <i>100,0 %</i>	3 <i>18,8 %</i>
zum Vergleich: Schüler ohne Migrationshintergrund	1 799 <i>100,0 %</i>	893 <i>49,6 %</i>
Jungen	876 <i>100,0 %</i>	416 <i>47,5 %</i>
Mädchen	923 <i>100,0 %</i>	477 <i>51,7 %</i>

1) Einschließlich entsprechender Zweige an Gesamtschulen, nur Länder mit mehr als 10 Schülern.

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



**Tab. A.2.3:
Schulentlassene nach Abschluss**

kulturelle Herkunft	Schüler/innen insgesamt	davon	
		ohne Schulabschluß	mit Schulabschluß
Schüler mit Migrationshintergrund	725 100,0 %	66 9,1 %	659 90,9 %
Jungen	345 100,0 %	39 11,3 %	306 88,7 %
Mädchen	380 100,0 %	27 7,1 %	353 92,9 %
EU-Staaten zusammen	131 100,0 %	12 9,2 %	119 90,8 %
Nicht-EU-Staaten zusammen	594 100,0 %	54 9,1 %	540 90,9 %
darunter			
Türkei	206 100,0 %	21 10,2 %	185 89,8 %
Serbien	24 100,0 %	4 16,7 %	20 83,3 %
zum Vergleich: Schüler ohne Migrationshintergrund	1 758 100,0 %	47 2,7 %	1 711 97,3 %
Jungen	832 100,0 %	28 3,4 %	804 96,6 %
Mädchen	926 100,0 %	19 2,1 %	907 97,9 %

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Tab. A.2.4:
Schüler/innen an beruflichen Schulen mit und ohne Ausbildungsvertrag
im Schuljahr 2011/2012

Staatsangehörigkeit	Schüler/ innen insgesamt	davon	
		mit Ausbildungsvertrag	ohne Ausbildungsvertrag
Ausländer insgesamt	1 275 <i>100,0 %</i>	998 <i>78,3 %</i>	277 <i>21,7 %</i>
Männer	730 <i>100,0 %</i>	536 <i>73,4 %</i>	194 <i>26,6 %</i>
Frauen	545 <i>100,0 %</i>	462 <i>84,8 %</i>	83 <i>15,2 %</i>
EU-Staaten zusammen	259 <i>100,0 %</i>	208 <i>80,3 %</i>	51 <i>19,7 %</i>
darunter			
Polen	36 <i>100,0 %</i>	22 <i>61,1 %</i>	14 <i>38,9 %</i>
Italien	98 <i>100,0 %</i>	86 <i>87,8 %</i>	12 <i>14,0 %</i>
Griechenland	38 <i>100,0 %</i>	34 <i>89,5 %</i>	4 <i>11,8 %</i>
Portugal	32 <i>100,0 %</i>	28 <i>87,5 %</i>	4 <i>14,3 %</i>
Nicht-EU-Staaten zusammen	1 016 <i>100,0 %</i>	790 <i>77,8 %</i>	226 <i>22,2 %</i>
darunter			
Türkei	510 <i>100,0 %</i>	392 <i>76,9 %</i>	118 <i>23,1 %</i>
Serbien	61 <i>100,0 %</i>	50 <i>82,0 %</i>	11 <i>18,0 %</i>
Marokko	69 <i>100,0 %</i>	50 <i>72,5 %</i>	19 <i>27,5 %</i>
Kroatien	31 <i>100,0 %</i>	27 <i>87,1 %</i>	4 <i>12,9 %</i>
Bosnien und Herzegowina	27 <i>100,0 %</i>	24 <i>88,9 %</i>	3 <i>11,1 %</i>
Iran	21 <i>100,0 %</i>	16 <i>76,2 %</i>	5 <i>23,8 %</i>
zum Vergleich: Deutsche	6 519 <i>100,0 %</i>	5 969 <i>91,6 %</i>	550 <i>8,4 %</i>
Männer	3 671 <i>100,0 %</i>	3 291 <i>89,6 %</i>	380 <i>10,4 %</i>
Frauen	2 848 <i>100,0 %</i>	2 678 <i>94,0 %</i>	170 <i>6,0 %</i>

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, nur Länder mit mehr als 20 Schülern

**Tab. A.3.1:
Beschäftigtenquote¹⁾ am 30.06.2011**

Staatsangehörigkeit	SV-Beschäftigte am Wohnort Wiesbaden	Beschäftigtenquote
Ausländer insgesamt	14 338	39,0%
EU-Staaten	5 869	38,6%
darunter		
Polen	687	21,1%
Italien	1 255	43,2%
Griechenland	768	40,2%
Portugal	477	51,7%
Rumänien	266	29,8%
Spanien	261	39,1%
Bulgarien	144	16,3%
Nicht-EU-Staaten zusammen	8 528	39,6%
darunter		
Türkei	3 775	47,8%
Serbien	376	24,0%
Marokko	585	44,2%
Kroatien	500	51,8%
Bosnien und Herzegowina	362	47,9%
Iran	189	37,1%
zum Vergleich: Deutsche	80 021	57,2%

1) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort bezogen auf die 18- bis 64-Jährigen.

Quelle: Agentur für Arbeit



**Tab. A.3.2:
Ausländische Beschäftigte nach beruflicher Qualifikation am 30.06.2011**

Staatsangehörigkeit	SV Beschäftigte am Arbeitsort Wiesbaden	ohne abgeschlossene Berufsausbildung	mit abgeschlossener Berufsausbildung	(Fach-) Hochschul- abschluss	ohne Angabe
Ausländer insgesamt	13 728 100,0 %	3 172 23,1 %	4 063 29,6 %	1 144 8,3 %	5 349 39,0 %
Männer	7 643 100,0 %	1 815 23,7 %	2 135 27,9 %	603 7,9 %	3 090 40,4 %
Frauen	6 085 100,0 %	1 357 22,3 %	1 928 31,7 %	541 8,9 %	2 259 37,1 %
EU-Staaten zusammen	5 519 100,0 %	1 484 26,9 %	1 598 29,0 %	238 4,3 %	2 199 39,8 %
darunter					
Polen	700 100,0%	121 17,3%	215 30,7%	63 9,0%	301 43,0%
Italien	1 336 100,0 %	359 26,9 %	526 39,4 %	56 4,2 %	395 29,6 %
Griechenland	716 100,0 %	231 32,3 %	233 32,5 %	46 6,4 %	206 28,8 %
Portugal	480 100,0 %	135 28,1 %	158 32,9 %	12 2,5 %	175 36,5 %
Rumänien	177 100,0%	41 23,2%	37 20,9%	19 10,7%	80 45,2%
Spanien	257 100,0 %	38 14,8 %	121 47,1 %	40 15,6 %	58 22,6 %
Bulgarien	143 100,0%	23 16,1%	25 17,5%	21 14,7%	74 51,7%
Nicht-EU-Staaten zusammen	8 209 100,0 %	1 688 20,6 %	2 465 30,0 %	906 11,0 %	3 150 38,4 %
darunter					
Türkei	3 498 100,0 %	1 051 30,0 %	858 24,5 %	75 2,1 %	1 514 43,3 %
Serbien	358 100,0 %	91 25,4 %	106 29,6 %	4 1,1 %	157 43,9 %
Marokko	456 100,0 %	168 36,8 %	89 19,5 %	14 3,1 %	185 40,6 %
Kroatien	516 100,0 %	104 20,2 %	258 50,0 %	24 4,7 %	130 25,2 %
Bosnien und Herzegowina	313 100,0 %	74 23,6 %	139 44,4 %	13 4,2 %	87 27,8 %
Iran	170 100,0 %	39 22,9 %	44 25,9 %	15 8,8 %	72 42,4 %
zum Vergleich: Deutsche	108 640 100,0 %	11 523 10,6 %	60 353 55,6 %	17 793 16,4 %	18 971 17,5 %
Männer	54 547 100,0 %	5 724 10,5 %	28 838 52,9 %	10 589 19,4 %	9 396 17,2 %
Frauen	54 093 100,0 %	5 799 10,7 %	31 515 58,3 %	7 204 13,3 %	9 575 17,7 %

Quelle: Agentur für Arbeit

Tab. A.3.6:
Arbeitslosenquote im September 2011

Staatsangehörigkeit	Arbeitslose gesamt	Arbeitslosen- quote ¹⁾
Ausländer insgesamt	2 954	13,3 %
Männer	1 384	11,2 %
Frauen	1 570	15,9 %
EU-Staaten zusammen	716	9,3 %
darunter		
Polen	139	13,1 %
Italien	206	10,9 %
Griechenland	93	8,3 %
Portugal	36	5,3 %
Rumänien	25	6,5 %
Spanien	33	8,6 %
Nicht-EU-Staaten zusammen	2 920	19,2 %
darunter		
Türkei	783	13,4 %
Serbien	57	10,1 %
Marokko	177	18,4 %
Kroatien	59	8,1 %
Bosnien und Herzegowina	39	7,4 %
zum Vergleich: Deutsche	6 991	5,9 %
Männer	3 596	6,1 %
Frauen	3 395	5,8 %

1) Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, zum Teil geschätzt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen



Tab. A.4.1:
Segregationsindizes ¹⁾ am 31.12.2011

kulturelle Herkunft	Index
Bevölkerung mit Migrationshintergrund	26,1
EU-Staaten zusammen	19,5
darunter	
Polen	25,8
Italien	26,4
Griechenland	44,5
Portugal	37,0
Rumänien	28,5
Spanien	31,9
Bulgarien	51,7
Nicht-EU-Staaten zusammen	29,4
darunter	
Türkei	36,5
Serbien	33,2
Marokko	41,3
Kroatien	29,1
Bosnien und Herzegowina	34,6
Iran	30,2
Migrationstypen	
davon	
Ausländer der 1. Generation	28,0
Spätaussiedler und Nachkommen	43,9
Eingebürgerte	21,7
Ausländer der 2. und 3. Generation	29,7
Deutsche mit elterlichem Migrationshintergrund	26,2

1) Nach Duncan/Duncan, misst die ungleiche Verteilung der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund über die Planungsräume.

Quelle: Einwohnerregister, eigene Berechnungen



**Tab. B.1.1:
Zusammengefasste Geburtenziffer 2007 bis 2011**

Staatsangehörigkeit	Geburtenziffer ¹⁾
Ausländerinnen insgesamt	1, 71
EU-Staaten zusammen	1, 18
darunter	
Polen	1, 32
Italien	1, 30
Nicht-EU-Staaten zusammen	2, 01
darunter	
Türkei	1, 94
Marokko	3, 87
zum Vergleich: Deutsche	1, 36

1) Gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich zur Welt bringt.

Quelle: Bestands- und Bewegungsdatensatz "Einwohnerwesen"



Tab. B.1.2:
Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Haushaltsgröße am 31.12.2011

kulturelle Herkunft	insgesamt	Bevölkerung in Haushalten mit... Personen				
		1	2	3	4	5 u. mehr
Bevölkerung mit Migrationshintergrund insg.	88 195 <i>100,0 %</i>	15 123 <i>17,1 %</i>	19 352 <i>21,9 %</i>	17 826 <i>20,2 %</i>	19 542 <i>22,2 %</i>	16 352 <i>18,5 %</i>
EU-Staaten zusammen	28 681 <i>100,0 %</i>	7 039 <i>24,5 %</i>	7 243 <i>25,3 %</i>	5 974 <i>20,8 %</i>	5 281 <i>18,4 %</i>	3 144 <i>11,0 %</i>
darunter						
Polen	5 766 <i>100,0 %</i>	1 559 <i>27,0 %</i>	1 459 <i>25,3 %</i>	1 319 <i>22,9 %</i>	952 <i>16,5 %</i>	477 <i>8,3 %</i>
Italien	4 410 <i>100,0 %</i>	916 <i>20,8 %</i>	1 035 <i>23,5 %</i>	948 <i>21,5 %</i>	1 017 <i>23,1 %</i>	494 <i>11,2 %</i>
Griechenland	3 035 <i>100,0 %</i>	535 <i>17,6 %</i>	667 <i>22,0 %</i>	716 <i>23,6 %</i>	705 <i>23,2 %</i>	412 <i>13,6 %</i>
Portugal	1 396 <i>100,0 %</i>	305 <i>21,8 %</i>	367 <i>26,3 %</i>	310 <i>22,2 %</i>	283 <i>20,3 %</i>	131 <i>9,4 %</i>
Rumänien	1 803 <i>100,0 %</i>	497 <i>27,6 %</i>	489 <i>27,1 %</i>	430 <i>23,8 %</i>	272 <i>15,1 %</i>	115 <i>6,4 %</i>
Spanien	1 168 <i>100,0 %</i>	323 <i>27,7 %</i>	275 <i>23,5 %</i>	205 <i>17,6 %</i>	237 <i>20,3 %</i>	128 <i>11,0 %</i>
Bulgarien	1 125 <i>100,0 %</i>	289 <i>25,7 %</i>	297 <i>26,4 %</i>	251 <i>22,3 %</i>	150 <i>13,3 %</i>	138 <i>12,3 %</i>
Nicht-EU-Staaten zusammen	59 514 <i>100,0 %</i>	8 084 <i>13,6 %</i>	12 109 <i>20,3 %</i>	11 852 <i>19,9 %</i>	14 261 <i>24,0 %</i>	13 208 <i>22,2 %</i>
darunter						
Türkei	16 377 <i>100,0 %</i>	1 254 <i>7,7 %</i>	2 622 <i>16,0 %</i>	2 905 <i>17,7 %</i>	4 685 <i>28,6 %</i>	4 911 <i>30,0 %</i>
Serbien	3 172 <i>100,0 %</i>	434 <i>13,7 %</i>	756 <i>23,8 %</i>	525 <i>16,6 %</i>	754 <i>23,8 %</i>	703 <i>22,2 %</i>
Marokko	4 622 <i>100,0 %</i>	374 <i>8,1 %</i>	595 <i>12,9 %</i>	734 <i>15,9 %</i>	1 007 <i>21,8 %</i>	1 912 <i>41,4 %</i>
Kroatien	1 621 <i>100,0 %</i>	263 <i>16,2 %</i>	442 <i>27,3 %</i>	353 <i>21,8 %</i>	345 <i>21,3 %</i>	218 <i>13,4 %</i>
Bosnien und Herzegowina	1 228 <i>100,0 %</i>	204 <i>16,6 %</i>	268 <i>21,8 %</i>	291 <i>23,7 %</i>	291 <i>23,7 %</i>	174 <i>14,2 %</i>
Iran	2 308 <i>100,0 %</i>	486 <i>21,1 %</i>	570 <i>24,7 %</i>	529 <i>22,9 %</i>	523 <i>22,7 %</i>	200 <i>8,7 %</i>
zum Vergleich: Bevölkerung ohne Migrationshintergrund	191 379 <i>100,0 %</i>	50 136 <i>26,2 %</i>	59 848 <i>31,3 %</i>	38 604 <i>20,2 %</i>	29 518 <i>15,4 %</i>	13 273 <i>6,9 %</i>


Quelle: Zuordnungsverfahren auf Grundlage des Einwohnerregisters



**Tab. B.2.2:
Deutschkenntnisse 2011**

kulturelle Herkunft ¹⁾	Untersuchte Kinder	sprechen Deutsch ...	
		...mit Fehlern	...fehlerfrei oder mit leichten Fehlern
Kinder mit Migrationshintergrund	1 544 <i>100,0 %</i>	344 <i>22,3 %</i>	1 200 <i>77,7 %</i>
Jungen	840 <i>100,0 %</i>	210 <i>25,0 %</i>	630 <i>75,0 %</i>
Mädchen	704 <i>100,0 %</i>	134 <i>19,0 %</i>	570 <i>81,0 %</i>
darunter			
Türkei	372 <i>100,0 %</i>	106 <i>28,5 %</i>	266 <i>71,5 %</i>
europ. Mittelmeerraum, inkl. Balkan	221 <i>100,0 %</i>	35 <i>15,8 %</i>	186 <i>84,2 %</i>
Osteuropa / GUS	329 <i>100,0 %</i>	50 <i>15,2 %</i>	279 <i>84,8 %</i>
Arabischer Raum	365 <i>100,0 %</i>	97 <i>26,6 %</i>	268 <i>73,4 %</i>

1) Ein Migrationshintergrund besteht, wenn beide Elternteile oder der allein erziehende Elternteil einer anderen Ethnie angehören.
Quelle: Schuleingangsuntersuchung 2011, S-ENS



Tab. B.3.1: Kinder mit Teilnahme an der letzten Vorsorgeuntersuchung vor der Einschulung (U9) 2011			
kulturelle Herkunft ¹⁾	Untersuchte Kinder	davon	
		mit U9	ohne
Kinder mit Migrationshintergrund	1 546 100,0 %	1 328 85,9 %	218 14,1 %
Jungen	842 100,0 %	725 86,1 %	117 13,9 %
Mädchen	704 100,0 %	603 85,7 %	101 14,3 %
kulturelle Herkunft			
Türkei	373 100,0 %	332 89,0 %	41 11,0 %
europ. Mittelmeerraum, inkl. Balkan	221 100,0 %	195 88,2 %	26 11,8 %
Osteuropa / GUS	329 100,0 %	288 87,5 %	41 12,5 %
Arabischer Raum	365 100,0 %	304 83,3 %	61 16,7 %
zum Vergleich: Kinder ohne Migrationshintergrund	1 318 100,0 %	1 213 92,0 %	105 8,0 %
Jungen	674 100,0 %	628 93,2 %	46 6,8 %
Mädchen	644 100,0 %	585 90,8 %	59 9,2 %

1) Ein Migrationshintergrund besteht, wenn beide Elternteile oder der allein erziehende Elternteil einer anderen Ethnie angehören.

Quelle: Schuleingangsuntersuchung 2011

**Tab. B.3.2:
Übergewichtige Kinder 2011**

kulturelle Herkunft ¹⁾	Untersuchte Kinder	davon	
		mit Übergewicht ²⁾	ohne Übergewicht ²⁾
Kinder mit Migrationshintergrund	1 546 <i>100,0 %</i>	235 <i>15,2 %</i>	1 311 <i>84,8 %</i>
Geschlecht			
Jungen	842 <i>100,0 %</i>	143 <i>17,0 %</i>	699 <i>83,0 %</i>
Mädchen	704 <i>100,0 %</i>	92 <i>13,1 %</i>	612 <i>86,9 %</i>
kulturelle Herkunft			
Türkei	373 <i>100,0 %</i>	76 <i>20,4 %</i>	297 <i>79,6 %</i>
europ. Mittelmeerraum, inkl. Balkan	221 <i>100,0 %</i>	27 <i>12,2 %</i>	194 <i>87,8 %</i>
Osteuropa / GUS	329 <i>100,0 %</i>	38 <i>11,6 %</i>	291 <i>88,4 %</i>
Arabischer Raum	365 <i>100,0 %</i>	52 <i>14,2 %</i>	313 <i>85,8 %</i>
zum Vergleich: Kinder ohne Migrationshintergrund	1 318 <i>100,0 %</i>	91 <i>6,9 %</i>	1 227 <i>93,1 %</i>
Jungen	674 <i>100,0 %</i>	41 <i>6,1 %</i>	633 <i>93,9 %</i>
Mädchen	644 <i>100,0 %</i>	50 <i>7,8 %</i>	594 <i>92,2 %</i>

1) Ein Migrationshintergrund besteht, wenn beide Elternteile oder der allein erziehende Elternteil einer anderen Ethnie angehören.

2) Zur Feststellung von Übergewicht bei Kindern dienen alters- und geschlechtsspezifische Schwellenwerte für den Body-Mass-Index (Referenzsystem nach Kromeyer-Hauschild et al.). Übergewicht liegt vor, wenn das 90. Perzentil überschritten wird.

Quelle: Schuleingangsuntersuchung 2011

**Tab. C.1.1:
Ausländische Bevölkerung nach Aufenthaltsdauer
in Deutschland am 31.12.2011**

Staatsangehörigkeit	Insgesamt	Aufenthaltsdauer in Jahren	Mittl. Aufenthaltsdauer ¹⁾ (Jahre)
		20 und länger	
Ausländer insgesamt	49 784 <i>100,0 %</i>	18 389 <i>36,9 %</i>	15,1
EU-Staaten zusammen	20 489 <i>100,0 %</i>	7 653 <i>37,4 %</i>	13,6
darunter			
Polen	4 148 <i>100,0 %</i>	461 <i>11,1 %</i>	6,2
Italien	4 065 <i>100,0 %</i>	2 441 <i>60,0 %</i>	25,4
Griechenland	2 816 <i>100,0 %</i>	1 847 <i>65,6 %</i>	27,7
Portugal	1 331 <i>100,0 %</i>	686 <i>51,5 %</i>	20,3
Rumänien	1 064 <i>100,0 %</i>	73 <i>6,9 %</i>	2,7
Spanien	1 014 <i>100,0 %</i>	466 <i>46,0 %</i>	17,4
Bulgarien	974 <i>100,0 %</i>	10 <i>1,0 %</i>	1,7
Nicht-EU-Staaten zusammen	29 295 <i>100,0 %</i>	10 736 <i>36,6 %</i>	15,9
darunter			
Türkei	10 823 <i>100,0 %</i>	5 764 <i>53,3 %</i>	21,0
Serbien	1 338 <i>100,0 %</i>	571 <i>42,7 %</i>	19,0
Marokko	1 762 <i>100,0 %</i>	607 <i>34,4 %</i>	13,6
Kroatien	1 402 <i>100,0 %</i>	922 <i>65,8 %</i>	29,3
Bosnien und Herzegowina	1 117 <i>100,0 %</i>	393 <i>35,2 %</i>	19,2
Iran	719 <i>100,0 %</i>	196 <i>27,3 %</i>	11,5

1) Median.

Quelle: Ausländerregister

**Tab. C.1.2:
Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Geburtsland
am 31.12.2011**

kulturelle Herkunft	Insgesamt	Im Ausland Geborene	In Deutschland Geborene
Bevölkerung mit Migrations- hintergrund insgesamt	88 560 <i>100,0 %</i>	62 765 <i>70,9 %</i>	25 795 <i>29,1 %</i>
männlich	44 160 <i>100,0 %</i>	30 859 <i>69,9 %</i>	13 301 <i>30,1 %</i>
weiblich	44 400 <i>100,0 %</i>	31 906 <i>71,9 %</i>	12 494 <i>28,1 %</i>
EU-Staaten zusammen	28 901 <i>100,0 %</i>	20 332 <i>70,4 %</i>	8 569 <i>29,6 %</i>
darunter			
Polen	5 831 <i>100,0 %</i>	4 840 <i>83,0 %</i>	991 <i>17,0 %</i>
Italien	4 413 <i>100,0 %</i>	2 670 <i>60,5 %</i>	1 743 <i>39,5 %</i>
Griechenland	3 037 <i>100,0 %</i>	1 823 <i>60,0 %</i>	1 214 <i>40,0 %</i>
Portugal	1 395 <i>100,0 %</i>	971 <i>69,6 %</i>	424 <i>30,4 %</i>
Rumänien	1 871 <i>100,0 %</i>	1 675 <i>89,5 %</i>	196 <i>10,5 %</i>
Spanien	1 167 <i>100,0 %</i>	807 <i>69,2 %</i>	360 <i>30,8 %</i>
Bulgarien	1 179 <i>100,0 %</i>	999 <i>84,7 %</i>	180 <i>15,3 %</i>
Nicht-EU-Staaten zusammen	59 659 <i>100,0 %</i>	42 433 <i>71,1 %</i>	17 226 <i>28,9 %</i>
darunter			
Türkei	16 385 <i>100,0 %</i>	9 539 <i>58,2 %</i>	6 846 <i>41,8 %</i>
Serbien	3 163 <i>100,0 %</i>	2 286 <i>72,3 %</i>	877 <i>27,7 %</i>
Marokko	4 623 <i>100,0 %</i>	2 707 <i>58,6 %</i>	1 916 <i>41,4 %</i>
Kroatien	1 615 <i>100,0 %</i>	1 054 <i>65,3 %</i>	561 <i>34,7 %</i>
Bosnien und Herzegowina	1 234 <i>100,0 %</i>	924 <i>74,9 %</i>	310 <i>25,1 %</i>
Iran	2 286 <i>100,0 %</i>	1 915 <i>83,8 %</i>	371 <i>16,2 %</i>

Quelle: Einwohnermelderegister

Tab. C.2.3:
Personen mit Migrationshintergrund nach Haushalten, in denen Personen mit und ohne Migrationshintergrund leben am 31.12.2011

kulturelle Herkunft	Insgesamt	Haushaltsmitglieder	
		mit und ohne Migrationshintergrund	alle mit Migrationshintergrund
Personen mit Migrationshintergrund	88 195 100,0 %	17 919 20,3 %	70 276 79,7 %
EU-Staaten zusammen	25 656 100,0 %	6 364 24,8 %	19 292 75,2 %
darunter			
Polen	5 766 100,0 %	1 319 22,9 %	4 447 77,1 %
Italien	4 410 100,0 %	972 22,0 %	3 438 78,0 %
Griechenland	3 035 100,0 %	373 12,3 %	2 662 87,7 %
Portugal	1 396 100,0 %	174 12,5 %	1 222 87,5 %
Rumänien	1 803 100,0 %	434 24,1 %	1 369 75,9 %
Spanien	1 168 100,0 %	374 32,0 %	794 68,0 %
Bulgarien	1 125 100,0 %	81 7,2 %	1 044 92,8 %
Nicht-EU-Staaten zusammen	59 514 100,0 %	10 673 17,9 %	48 841 82,1 %
darunter			
Türkei	16 377 100,0 %	2 031 12,4 %	14 346 87,6 %
Serbien	3 172 100,0 %	405 12,8 %	2 767 87,2 %
Marokko	4 622 100,0 %	762 16,5 %	3 860 83,5 %
Kroatien	1 621 100,0 %	333 20,5 %	1 288 79,5 %
Bosnien und Herzegowina	1 228 100,0 %	171 13,9 %	1 057 86,1 %
Iran	2 308 100,0 %	349 15,1 %	1 959 84,9 %


Quelle: Zuordnungsverfahren auf Grundlage des Einwohnerregisters



**Tab. D.1.1:
Einbürgerungsquote im Jahr 2011**

Staatsangehörigkeit	Anspruchseinbürgerungen 2011	
	abs.	Anteil an Anspruchs- berechtigten
Ausländer insgesamt	764	3,1 %
Männer	390	3,1 %
Frauen	374	3,0 %
EU-Staaten zusammen	95	1,1 %
Nicht-EU-Staaten zusammen	669	4,2 %
darunter		
Türkei	237	3,3 %
Serbien	32	4,3 %
Marokko	64	7,2 %
Iran	49	15,7 %

1) Mindestens 16 Jahre, mindestens 8 Jahre in der BRD, unbefristete Aufenthaltserlaubnis oder freizügigkeitsberechtigter EU-Bürger.
Quelle: Ausländerregister, HSL





► **Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich**

- | | |
|---------------|---|
| 1/2000 | Wahrnehmung von Lärm in Wiesbaden
- Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage |
| 2 | Wohnortwechsler und ihre Motive
- Ergebnisse einer Zuzugs- und Wegzugsbefragung |
| 3 | Wege zur Berufsbildung für Alle
- Bildungsverläufe von betreuten Jugendlichen |
| 4 | Sicherheitsempfinden und Kriminalitätsgeschehen in Wiesbaden |
| | |
| 1/2001 | Das Reiseziel Wiesbaden aus Sicht der Touristen
- Ergebnisse einer Gästebefragung |
| 2 | Aufbau eines Monitoringsystems zur sozialen Siedlungsentwicklung
in Wiesbaden |
| | |
| 1/2003 | Prognose der Wiesbadener Bevölkerung 2003 bis 2020 |
| 2 | Monitoringsystem zur Ausländerintegration in Wiesbaden - <i>vergriffen</i> |
| | |
| 1/2004 | Migrantinnen und Migranten in Wiesbaden |
| 2 | Trends der Beschäftigtenentwicklung in Wiesbaden
- „Gewinner-“ und „Verliererbranchen“ |
| | |
| 1/2005 | Monitoring zum demographischen Wandel in Wiesbaden |
| 2 | Monitoring zu Arbeitsmarkt und Wirtschaftsentwicklung in Wiesbaden |
| | |
| 1/2006 | Wer bezieht Wiesbadens Neubauwohnungen? |
| 2 | Religionszugehörigkeit in Wiesbaden |
| | |
| 1/2007 | Wie gesund sind Wiesbadens Schulanfänger?
- Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen |
| 2 | Lebensqualität aus Bürgersicht
Wiesbaden im „Urban Audit“- Städtevergleich |
| | |
| 2008 | kein Bericht erschienen |
| | |
| 1/2009 | Erwerbsstruktur in den Wiesbadener Stadtteilen |

Erscheinen eingestellt

Publikationsbezug ist kostenfrei

Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik



► Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich

25	Wiesbadener Online - Internetnutzung und Perspektiven für E-Government in der Wiesbadener Bevölkerung	(Juni 2003)
26	Sportverhalten der Wiesbadener Bevölkerung Teil I: Ergebnisse der Erwachsenenbefragung	(Juli 2003)
27	Sportverhalten der Wiesbadener Bevölkerung Teil II: Ergebnisse der Kinder- und Jugendbefragung	(Juli 2003)
28	Die Wiesbadener Stadtverwaltung und ihre Kunden	(Januar 2004)
29	Beteiligung als Teil der Bürgerfreundlichkeit planender Verwaltungsbereiche Wiesbadens	(August 2004)
30	Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern aus der Sicht der Wiesbadener Bürger	(Juli 2004)
31	Wohndauer im Wandel Veränderungen in Wiesbaden von 1997 bis 2004	(Dezember 2005)
32	Das Heiratsverhalten von Wiesbadenern ausländischer Herkunft	(Januar 2006)
33	Berufspendler von und nach Wiesbaden	(Februar 2006)
34	Frauen in Wiesbaden	(März 2006)
35	Jugendliche in Wiesbaden Zu den Lebenslagen der 14- bis 22-Jährigen	(August 2006)
36	Die Entwicklung des Pkw-Bestandes in Wiesbaden 1995 - 2005	(September 2006)
37	Wohnen und Leben im Alter	(Juli 2007)
38	Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in Wiesbaden	(August 2007)
39	Familienfreundlichkeit aus Bürgersicht - Wiesbaden im Städtevergleich	(September 2007)
40	Nationalitätenspezifische Integration	(November 2007)
41	Wiesbadener Wanderungsbilanzen	(Dezember 2007)
42	Die volkswirtschaftliche Entwicklung der Rhein-Main-Region Wiesbaden nimmt Spitzenstellung ein	(Februar 2008)
43	Wohnstandortwechsel von Haushalten in Wiesbaden	(März 2008)
44	Minijobs und Minijobber in Wiesbaden	(April 2008)
45	Familienhaushalte in Wiesbaden	(Juni 2008)
46	Sportvereine und Betriebssportgruppen in Wiesbaden	(Juni 2008)
47	Unfallschwerpunkte im Straßenverkehr Wiesbadens	(September 2008)
48	Elterngeldbezieher in Wiesbaden	(April 2009)
49	Tourismus in Wiesbaden	(November 2009)
50	Pendlerverflechtungen mit Wiesbaden	(März 2010)

Erscheinen eingestellt

Publikationsbezug ist kostenfrei

Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik



► **Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich**

Elternwünsche und Betreuungsbedarfe
für Kinder im Kindergartenalter in Wiesbaden
Juni 2012

Monitoring Weiterbildung
Fortschreibung bis 2010
März 2012

Migranten-Milieus in Wiesbaden
Juli 2012

Prognose der Wiesbadener Bevölkerung
und Haushalte bis 2030
August 2012

Zufriedenheit mit der Behandlung von Bürgeranliegen
Ergebnisse einer Befragung von Bürgerinnen und Bürgern
im Auftrag des Oberbürgermeisters 2011 / 2012
August 2012

Religionszugehörigkeit der Wiesbadener
Februar 2012

Nutzerbefragung im Kulturpark Wiesbaden 2012
Dezember 2012

Wohneigentum in Wiesbaden: Trends 2006 - 2011
Dezember 2012

Ältere Wiesbadenerinnen und Wiesbadener
auf dem Arbeitsmarkt
Februar 2013

Herkunftsspezifische Integration
Oktober 2012

Publikationsbezug ist kostenfrei

Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik



Statistik auf einen Klick

► www.wiesbaden.de/statistik

Wie viele Menschen wohnen in Wiesbaden und seinen Stadtteilen?

Wo leben die meisten Singles?

Wie viele Beschäftigte sind im Einzelhandel tätig?

Diese und andere Fragen beantwortet das Web-Angebot von "Statistik Wiesbaden":

In der Reihe **Statistik aktuell** stehen monatlich aktualisierte Informationen zur Einwohnerzahl, zum Arbeitsmarkt und zu den Verbraucherpreisen bereit.

Das **Statistische Informationssystem** enthält Daten zu allen wesentlichen städtischen Lebensbereichen (Bevölkerung, Wirtschaft, Wohnen, Bildung, Soziales etc.) und zeigt die Entwicklung der letzten fünf Jahre auf. Auch ein Vergleich Wiesbadens mit den anderen Rhein-Main-Städten ist möglich. Die Daten sind auch als CD-Rom (15 €, zuzüglich Versandkosten) erhältlich.

Monitoringsysteme sind eine Zusammenstellung von Kennzahlen zu wichtigen städtischen Themen, zum Beispiel zum Stand der Integration von Migranten oder zum Wohnungsmarkt, zur Bildungsbeteiligung, zum Arbeitsmarkt und zum demographischen Wandel.

Für alle, die es genau wissen wollen: Die **Stadtteilprofile** bieten für jeden der 26 Wiesbadener Ortsbezirke statistische Informationen und Kennzahlen. Diese Informationen können auch für noch kleinere Gebietseinheiten zusammengestellt werden.

Wer noch mehr wissen möchte, kann eine passgenaue Auswertung statistischer Daten anfordern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik beraten gerne.



Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden
☎ 06 11/31-54 34 | FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

Informierte wissen mehr ...



Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34
E-Mail dokumentation@wiesbaden.de



www.wiesbaden.de/statistik